



KLANGPROBE

Tanz die Finanzkrise

Kapelle#3 mischt Ska und Jazz, Soul und Punk zu einen sonnig-dreieckigen Sound Seite 39

PORTRÄT

Bewegendes Leben

Die 70-jährige Margret Alpay ist Parkwächterin. Die Arbeit am Neptunplatz gefällt ihr Seite 34

Köln EHRENFELD, LINDENTHAL



Letzte Spuren des Vergangenen

WESTFRIEDHOF Nach dem Vorbild von Melaten wird ein Bestattungsgarten mit Grabstellen und Urnenplätzen angelegt

VON HERIBERT RÖSGEN

Vogelsang. Der Westfriedhof wird einen Bestattungsgarten erhalten. Die Bezirksvertretung Ehrenfeld hat dem Gestaltungskonzept der Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner zugestimmt und somit den Weg zur Anlage eines neuen Gräberfelds von zunächst 1600 Quadratmetern Größe geebnet. Vorgehen ist der Bereich des Flurs C in der Nähe des Friedhofseingangs an der Westendstraße. Sollte die Nachfrage steigen, kann das Feld um noch einmal 2000 Quadratmeter erweitert werden.

Das Konzept der Bestattungsgärten sieht vor, dass Grabstellen innerhalb einer nach einem Ge-

„Hier werden Stätten geschaffen, die guttun und die die Erinnerung bewahren

Josef Terfrüchte

samt-konzept einheitlich gestalteten Fläche von den Hinterbliebenen für einen bestimmten Zeitraum angemietet werden können. Der Preis schließt die dem jeweiligen Konzept entsprechenden Grabplatten, Stelen oder Bronze-Inschriften ebenso ein wie die gärtnerische Pflege über den vereinbarten Zeitraum.

Schon im Frühjahr 2012 könnten dort Beisetzungen vorgenommen werden. Im ersten Bauabschnitt sind 360 Grabstellen geplant (343 Urnenplätze und 17 Sarg-Gräber). „Die Besucher werden dann schon eine fertiggestellte Anlage vorfinden“, sagt Josef Terfrüchte, Geschäftsführer der Genossenschaft Köl-



Zum Bestattungsgarten auf dem Melatenfriedhof gehört auch ein schmiedeeisernes Tor. Ähnliches wird es auf dem Westfriedhof geben.

ner Friedhofsgärtner, deren Mitgliedsunternehmen für 25 Jahre die Pflege der Bestattungsgärten übernehmen. Die einzelnen Bestattungsbereiche sind nach unterschiedlichen Themen gestaltet mit Namen wie „Spuren des Lebens“, „Pfade der Erinnerung“ oder „Ruhehain“. Überwiegend handelt es sich um Bestattungsflächen, die mit einer dauerhaften Begrü- nung und Staudenpflan-

zen ausgestattet werden. Wechsel der Bepflanzung je nach Jahreszeit wird es nur in einem kleinen Teil des Bestattungsgartens geben.

Reinhard Muck, stellvertretender Leiter des Grünflächenamtes, lobte das Konzept, mit dem bereits 2009 auf dem Melatenfriedhof erste Erfahrungen gemacht werden konnten. „Nicht nur Kölner fragen danach, auch Auswärtige wollen in Kölner Bestattungsgärten beigesetzt werden“, berichtete Muck.

Seit September 2010 ist die einst vom Rat beschlossene Beschrän-

kung auf den Melatenfriedhof aufgehoben. Weitere Gärten sind seitdem bereits auf dem Südfriedhof und in Mülheim realisiert. Auf dem Friedhof Chorweiler soll bald ebenfalls eine solche Anlage entstehen.

„Die Bestattungsgärten sind die Antwort auf den Trend zum anonymen Bestattungswesen im Wald, auf Wiesen oder in der Form der Seebestattung“, erläutert Josef Terfrüchte. Die hohe Nachfrage, die es bereits jetzt gebe, bestätige ihm, dass die Friedhofsgärtner-Genossenschaft richtig gelegen

habe, als sie schon im Jahre 2004 ihr Konzept vorgestellt habe. Jedoch seien mehrere Jahre Überzeugungsarbeit nötig gewesen. Dabei lägen die Vorzüge auf der Hand: Indem die Angehörigen von der Verpflichtung der Grabpflege befreit sind, komme man den veränderten Lebensweisen und Ansprüchen entgegen. Gleichzeitig entstehe eine Möglichkeit, Verstorbene im nahen Umfeld zu bestatten. Auf diese Weise, so Terfrüchte, könne die Erinnerung bewahrt werden, und man schaffe „Orte, die guttun“.

KOMMENTAR

Zum neuen Bestattungskonzept

Zeitgemäße Orte des Gedenkens

KSTA-STADTTEILE@MDS.DE

Was einen selbst nach dem Tod erwartet, ist eine Sache. Wie die Hinterbliebenen das Andenken bewahren, eine andere. Die Vorstellung, nach dem Tod schnell vergessen zu sein, ist eine Belastung. Viele Menschen haben schon zu Lebzeiten Sorge, dass ihr Grab später verwahrloset könnte zwischen anderen stets liebevoll geschmückten Grabstellen.

Für fremde Friedhofbesucher wirkt solch ein Grab dann ganz offenkundig als „vergessen“.

Daher äußerte in den letzten Jahren eine wachsende Zahl von Menschen den Wunsch nach anonymen Bestattungen in „Friedwald“, „grüner Wiese“ oder – klassisch – zur See.



VON HERIBERT RÖSGEN

Ohne Frage wohnt auch diesen Bestattungsformen Würde inne. Für viele Hinterbliebene reicht es zudem aus, von einer ungefähren Stelle zu wissen, an der die sterblichen Überreste von Familienmitgliedern oder Freunden ruhen. Es ist nun einmal den heutigen Lebensumständen geschuldet, dass vielen Hinterbliebenen das Geld für die professionelle Pflege eines Einzelgrabes oder die Zeit für regelmäßige Gänge zum Friedhof fehlt. Oder die Angehörigen leben zu weit entfernt, als dass sie sich dauerhaft um ein Grab kümmern könnten.

Den Trend zu anonymen Bestattungsformen haben viele Kommunen bereits zu spüren bekommen – auch Köln. In den Bestattungsgärten aber bloß eine geschickte Marketingstrategie zu sehen, um wieder mehr Särge und Urnen in die Gräberfelder der Stadt zu bekommen, wäre verfehlt. Vielmehr sind sie ein zeitgemäßer Ausdruck von Bestattungskultur, die mit den anonymen Beisetzungsformen verloren zu gehen droht. Nach anfänglichem Zögern aus Sorge um den denkmalgeschützten Charakter der Friedhöfe beschreitet die Stadt nun verstärkt den Weg zu solchen Gräberfeldern. Die Nachfrage bestätigt, dass dies eine richtige Entscheidung war.



Ein Gestaltungsbeispiel mit Grabstele.

BILDER: WISCHGOLL

Grabstätten sind eingebettet in die Landschaft

Der Westfriedhof wurde nach Plänen von Johannes Ibach und Karl Wach im Oktober 1917 eingeweiht. Die Trauerhalle des Westfriedhofs wurde 1921 eröffnet. Das dahinter liegende Krematorium wurde von 1935 bis 1937 erbaut. Eigentlich sollte der Westfriedhof den bereits bestehenden Melaten-Friedhof als Kölner Zentralfriedhof komplett ablösen; aus diesem Grund schloss die Stadt Melaten für Neubegräbnisse aus, als der Westfriedhof eröffnet war. Erst im Jahr 1923 wurde die Weiternutzung von Melaten beschlossen.



Der Haupteingang des Westfriedhofs liegt an der Venloer Straße. Eine Reihe von Grabmalen, die zwischen 1918 und 1940 entstanden, tragen Züge der Reformkunst und sind in die Grünbereiche des Friedhofes eingebettet. Die Bestattungsgärten greifen diese Gestaltungsweise zum Teil auf. Im vorgelegten Konzept des „Auengarten“ werden in einem naturnah gestalteten Bereich die Grabstätten nicht traditionell eingefasst, sondern verstreut in die Landschaft eingebettet. (Rös)

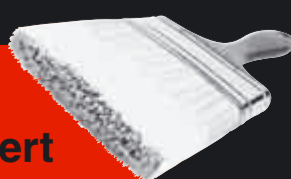
www.bestattungsgaerten.de

Räumungsverkauf

wegen Renovierung

Deshalb haben wir unsere Mode für Sie

30% bis 50% reduziert



HERREN-MODEN SCHULTE

Berrenrather Str. 256 · Köln-Sülz
Tel.: 02 21/44 37 61
schulte.herrenmoden@netcologne.de